IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRAL-INFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

Redaktion und Verlag:
OSCAR GRÜN
ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



Offices in America:
NEW-YORK, 119 Nassau St.
PITTSBURGH, Pa. 903 Bluff St.
CHICAGO, ILL. 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 170 | 25. November 1921 | Abdruck nur gegen Quellenangabe | כ"ד חשון תרפ"ב | Einzelnummer 50 Cts.

Verhandlungen Weizmanns mit der arabischen Delegation.

(JPZ) Im Londoner Colonial Office fand eine Unterredung Weizmanns mit der arabischen Palästinadelegation statt. Nähere Details über diese Unterredung sind bisher nicht erhältlich.

Grosser Landerwerb der American Zion Commonwealth in Palästina.

(JPZ) Die American Zion-Commonwealth hat von ihrem Vertreter in Palästina, Ing. Mohl, folgendes Kabel erhalten: Die Zion Commonwealth hat 8000 Dunam Boden unweit der „JNF"-Böden in Emek Jesreel erstanden, zum Preise von dreieinhalb Pfund pro Dunam. Ausserdem hat sie weitere 5000 Dunam im Südosten von Emek Jesreel gekauft, wofür sie sofort 33,000 Pf. bezahlt hat.

Während der letzten 13 Monate hatte die Zion Commonwealth grosse Anstrengungen gemacht, um grössere Bodenkomplexe in Untergaliläa zu erstehen, konnte sich jedoch infolge der hohen Preise zu einem Kaufabschluss nicht entschliessen, da die Bewilligung der geforderten hohen Preise sofort eine grosse allgemeine Preissteigerung des Bodens nach sich gezogen hätte. Infolge ihres Zögerns gelang es nun der Zion Commonwealth, jetzt den Boden um 25—50 Prozent billiger als vorher zu erstehen. Beide oben erwähnte Käufe werden, zusammen mit dem Kauf des „JNF" in Emek Jesreel, Untergaliläa der jüd. Kolonisation erschliessen. Diese Käufe der Zion Commonwealth werden die Errichtung der Gartenstadt in Galiläa ermöglichen, für die sich letztes Jahr Judge Rosenblatt in Amerika sehr eingesetzt hat. Rosenblatt, der jetzt auch Mitglied der palästinensischen zion. Exekutive ist, begibt sich Anfang Dez. nach Palästina.

Die Staatszugehörigkeit in den Mandatsgebieten.

(JPZ) Der Völkerbundsrat hat eine spezielle Kommission eingesetzt, für das Studium der Frage der Staatszugehörigkeit der Einwohner der Mandatsgebiete. Die Frage betrifft die ehemaligen türkischen und deutschen Gebiete, die vom Völkerbund den einzelnen Ententeländern zugewiesen wurden. Diese Kommission wird ihren Bericht der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates vorlegen.

Allgemeine Emigrationskonferenz.

(JPZ) Paris. Das Internationale Arbeitsbüro beim Völkerbund hat beschlossen, eine Emigrationskonferenz einzuberufen. Auf dieser Konferenz soll auch die Frage der jüd. Emigration zur Sprache kommen. (Jewish Times.)

Jüd. Durchwanderung durch Litauen.

(JPZ) Der Kownoer S. F.-Korrespondent der „JPZ" berichtet: Wie bereits in Nr. 169 der „JPZ" gemeldet, wurde zwischen der Exekutive der Jüd. Welthilfskonferenz und der litauischen Regierung die Vereinbarung bez. der Durchwanderung der russischen Emigranten durch Litauen unterfertigt. Mit Rücksicht darauf, dass dieser Vertrag für die jüd. Emigration grosse Wichtigkeit annehmen dürfte, sei hier dessen Wortlaut wiedergegeben:

Die litauische Regierung, vertreten durch Innenminister Skupitis, Minister für jüd. Angelegenheiten, Dr. Soloweitschik, und Brigadekommandeur, Major Merkis, Bevollmächtigter des Kriegsminister einerseits, und die Repräsentanten der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz, Rosenbaum, Präs. des J. N. R. in Litauen, Rechtsanwalt Dr. Klee (Berlin), Dr. M. Kreinin (Moskau), Dr. M. Kowalski (New-York), Rechtsanwalt Glaeser (Paris) anderseits, haben nachstehenden Vertrag abgeschlossen: § 1. Den jüd. aus Sovietrussland und der Ukraine nach anderen Ländern durchreisenden Emigranten, die die litauische Staatszugehörigkeit nicht besitzen, wird von der litauischen Regierung Einreise, Aufenthalt und Ausreise gewährt, unter folgenden Bedingungen, für deren Durchführung die Exekutive der W.H.K. volle Gewähr übernimmt. § 2. Die Emigranten müssen im Besitze einer Ausreisebewilligung der russ. oder ukrainischen Regierung sein. § 3. Die Exekutive der W.H.K. verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, dass an den Grenzstationen Transiteinrichtungen getroffen werden, die eine zweckentsprechende, sanitär-hygienische Hilfe und Kontrolle garantieren. Die Durchwanderung beginnt erst nach Fertigstellung dieser Einrichtungen. § 4. Die Exekutive verpflichtet sich, für die Emigranten Baracken an den von der Regierung zu bestimmenden Plätzen zu errichten und für die Verpflegung der Emigranten während ihres Aufenthaltes in Litauen, wie auch für deren Ausreise Sorge zu tragen. § 5. Der Regierung werden Listen der jeweils für die Einreise in Aussicht genommenen Emigranten überreicht. § 6. Abschriften dieser Listen werden durch die Regierung ihren Vertretern in Sovietrussland und in der Ukraine zugestellt mit der Anordnung, den Emigranten die erforderlichen Visa zu erteilen. Zu gleicher Zeit werden die Behörden an den Grenzstationen angewiesen, die in diesen Listen angeführten Emigranten unbehindert einreisen zu lassen. § 7. Die Dauer des Aufenthaltes der Emigranten in Litauen wird mit 3 Monaten angesetzt, mit Ausnahme der Fälle von vis major. Diese Dreimonatsfrist beginnt zu laufen vom Tage, an dem die Emigranten von den litauischen Behörden ihre Ausreisebewilligung erhalten. Das Gesuch um Erteilung dieser Ausreisebewilligung ist binnen 1 Woche nach Ueberschreiten der litauischen Grenze einzureichen. § 8. Die Kontrolle an den Transitorten wird in gleicher Weise ausgeführt, wie die Kontrolle an den für den litauischen Rückwanderer bestimmten Orten (Quarantänestation Abeli). § 9. Die Behörden erteilen Passierscheine zwecks Visierung der Pässe bei den ausländischen Konsulaten, soweit die Notwendigkeit hierzu vorliegt. Den Passanten wird Begleitung gestellt. § 10. Die Exekutive der W.H.K. ersetzt dem litauischen Staate die durch die Durchwanderung der Emigranten entstehenden Auslagen. § 11. Die Regierung behält sich das Recht vor, gegebenenfalls aus Gründen der Staatsnotwendigkeit die Durchwanderung zeitweilig oder ganz zu sistieren. § 12. Die der Exekutive der W.H.K. obliegenden Arbeiten werden unter Kontrolle des Jüd. Nationalrates in Litauen durchgeführt.

Misrachi und Zionistenkongress.

(Unterredung der „JPZ" mit Rabb. Dr. Tschernowitz.)

Der ehemalige Rektor der Odessaer Jeschiwa, Rabb. Dr. Chaim Tschernowitz, der u. a. mehrere grundlegende Werke über das jüd. Recht und eine Reihe von Artikeln über die kulturellen Probleme Palästinas, wo er einige Jahre lebte, veröffentlicht hat (unter dem Namen Raw Zair), ist nach dem Zionistenkongress aus dem Misrachi ausgetreten. Dieser Schritt des bekannten Rabbiners, der in weiten Kreisen Aufsehen erregte, veranlasste den Berliner R.-Korrespondenten der „JPZ", Dr. Tschernowitz über die Gründe seines Austritts zu befragen. Dr. Tschernowitz äusserte sich darauf folgendermassen:

„Ich habe den Zionismus stets mehr als eine religiöse Bewegung aufgefasst. Die ganze Bewegung ist für mich das sehnsüchtige Streben des jüd. Volkes, sich selbst wiederzufinden; darin drückt sich die Europamüdigkeit der Juden und ihr Drang nach einem neuen, nicht von europäischfremden, sondern von religiös-nationalen Elementen bestimmten Leben aus. Ich bin nicht der von liberalen Rabbinern in Deutschland vertretenen Ansicht über eine Mission der Juden in Europa. Vielmehr glaube ich, dass unser Zu-

sammengehen mit der europäischen Welt zu Ende, unsere Stellung in Europa erschüttert ist; wir müssen nach dem Osten, unserem historischen Ursprung zurückkehren, um eigene Werke zu schaffen. Hier haben wir keinen Platz für unser Schaffen, und unsere Werke können hier keinen Erfolg haben. Ich bin zum Misrachi gekommen als zu einer religiös-ethischen Bewegung, die nichts mit Politik zu tun hat. Ihr Sinn ist, dass Palästina aufgebaut wird nach dem alten jüd. Geist. Wir sind nicht imstande, eine neue Kultur zu schaffen, ohne sie auf Basis unserer alten Kultur aufzubauen. Heute ist unsere Weltanschauung europäisiert, woher sollten wir die rechten nationalen Formen nehmen, wenn nicht aus der eigenen Vergangenheit. Dann werden sich im Laufe der Zeit von selbst die natürlichen Formen für ein neues nationales Leben herausbilden. In Karlsbad aber hat sich herausgestellt, dass der Misrachi tatsächlich mehr eine politische Partei ist, als eine religiöse. Ueberhaupt ist der Misrachi, offenbar unter Einwirkung der Agitation der Agudas Jisroel, stark nach rechts gerückt. Besonders die Leitung des Misrachi ist erfüllt von dieser Agudah-Stimmung, d. h. sie vertritt den Standpunkt der Trennungsorthodoxie innerhalb des Zionismus. Das hat auf mich einen schlechten Eindruck gemacht. Vielleicht ist auch dies eine Notwendigkeit, weil der Misrachi heute nicht mehr bloss eine Idee, sondern eine Frage der Verwirklichung ist. Da haben sich, ebenso wie im Zionismus, auch innerhalb des Misrachi die Richtungen differenziert, denn der Misrachi, dessen verbindender Gedanke nur die Religionstreue ist, kann kein einheitliches Gebilde sein. Die Leitung aber hat den verschiedenen Strömungen nicht Rechnung getragen. Innerhalb der Misrachi-Fraktion hat sich eine ganz komische Situation ergeben, weil die Rabbonim die Liberalen und Linken, während die Balbattim die extremen „Rechten" waren. Da war z. B. der berühmte Klausenburger Raw Glasner, ein Gaon, der ist ganz unbeachtet geblieben, weil er zum „Linken" gestempelt wurde und „nicht genügend fromm" war. Der Przemysler Raw Schmelkes sagte einmal in der Fraktion, man solle doch auch die Rabbiner zu Wort kommen lassen und die Balbattim sollen nicht frömmer sein wollen als die Rabbiner. Ich bin überzeugt, dass die meisten Mitglieder der Fraktion eigentlich unserer Ansicht waren, aber unsere Richtung war nicht auf Kampf eingestellt. Ich vertrete die Ansicht, dass der Misrachi als solcher nur mit rein religiösen Dingen zu tun hat, in politischen Fragen oder in wirtschaftlichen kann jeder Einzelne seine Anschauung haben. Ueberhaupt hat auf mich die Teilung in Parteien und die Durchführung dieses Prinzips auf dem Kongress einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Bei Abstimmungen stimmten die Fraktionsmitglieder geschlossen auf ein Zeichen der Führer, und es schien, als ob nur Hände da wären und keine Menschen. Einen solchen Parteizwang dürfte es vor allem im Misrachi nicht geben, der keine einheitliche politische Gruppe ist. Ich habe deshalb gefordert, dass die Frage der Stellung des Misrachi zum Kongress auf die Tagesordnung der Misrachi-Weltkonferenz gesetzt wird, welche vor dem Kongress in Karlsbad stattfand. Das Präsidium hat jedoch diese Frage zur Besprechung nicht zugelassen, sondern erst nach dem Kongres wollte man sich damit beschäftigen. Da habe ich erklärt, dass ich ein solches Vorgehen nicht mitmache.

Der Misrachi ist eine Vereinigung religiöser Juden, die das Basler Programm angenommen haben, aber innerhalb des Misrachi sind die Parteien noch nicht differenziert. Um des Landes willen muss jetzt das ganze Volk zusammenstehen. Der Misrachi wird in nächster Zeit wahrscheinlich an Zahl zunehmen. Die Mehrheit der Juden ist religiös, und wenn die Massen zum Zionismus kommen, dann wird diese Partei gestärkt werden. Aber qualitativ wird der Misrachi geschwächt, sein Rahmen gelockert werden, weil verschiedene Schichten des Volkes darin Platz finden müssen und die Differenzierung innerhalb der Partei anfangen wird. Die heutige Richtung wird sicherlich nicht die siegende bleiben."

Ueber die Kultur- und Schulfrage äusserte Dr. Tschernowitz: „Mit dem Kompromiss, das der Misrachi geschlossen hat, bin ich nicht einverstanden. Ich habe die palästinensischen Schulen bekanntlich selbst scharf kritisiert, aber ich war immer der Ansicht, dass das stärkste Positive daran ihre Einheitlichkeit ist. Wenn die zerstört wird, dann haben wir zweierlei Juden, fromme und nichtfromme. Dadurch untergraben wir unsere ganze Position. Die Einigung ist nur eine äusserliche, ich aber möchte eine innerliche. Dass man in den allgemeinen Schulen auf die Tradition verzichtet hat, halte ich vom Standpunkt der Wissenschaft für einen grossen Fehler. In den sogenannten freiheitlichen Schulen wird in Wirklichkeit wenig gelernt, in den misrachistischen Schulen viel mehr. Die allgemeinen Schulen müssten mehr jüd. Wissenschaft in ihr Programm aufnehmen."

Schliesslich erörterte Dr. Tschernowitz noch seine Anschauungen über die Errichtung eines neuen Synhedrions: „Ich halte die Zeit für gekommen, wo das ganze religiöse Leben, insbesondere im Galuth, einer Prüfung unterzogen werden muss. Um das religiöse Leben zu erhalten, muss es eine Institution geben, die mit der nötigen Autorität ausgestattet ist, um es in gewisse Bahnen zu lenken. Auch das religiöse Judentum ist vom Galuth beeinflusst und an verschiedene Völker assimiliert. Ein deutscher frommer Jude wird in Russland in gewisser Hinsicht gar nicht als fromm gelten und umgekehrt. Die Starrheit der deutschen Orthodoxie kennt man bei uns nicht. Es macht den Eindruck, als ob dies eine Wirkung der Assimilation an den deutschen Militarismus ist. Die Frömmigkeit des östlichen Judentums dagegen ist innerlich und lebendig, sie nährt sich aus der sprudelnden Quelle des Wassers, der Thora, und kann deshalb nicht erstarren. Es muss eine richtige Körperschaft entstehen, die das religiöse Leben erneuert auf nationaler Grundlage. Wenn wir nach Erez Israel kommen, müssen wir unsere nationale Religion von den Galuthelementen läutern. Das Synhedrion soll in Jerusalem seinen Sitz haben, aber vom ganzen Judentum anerkannt sein."

Chronik.

Russland.

(JPZ) Die Sovietregierung hat einen Erlass herausgegeben, wonach folgenden Personen die russische Staatsbürgerschaft entzogen wird: 1) Russen, die mehr als 5 Jahre im Ausland weilen, falls sie nicht bis 1. März 1922 einen Pass oder ein ähnliches Zertifikat vom Vertreter der Sovietregierung ihres Aufenthaltslandes einholen. In Ländern, wo Sovietrussland keine Vertretung hat, können Pässe auch später eingeholt werden. Der Termin wird angegeben werden, sobald in das betreffende Land ein Vertreter der Sovietregierung kommt. 2) Personen, die nach dem 7. Nov. 1917 Russland ohne Erlaubnis der Sovietregierung verlassen haben. 3) Personen, die als Freiwillige in den Armeen gedient, die gegen Russland gekämpft haben oder die einer konterrevolutionären Organisation angehörten. 4) Personen, die das Recht haben, eine Petition einzureichen, ihnen die Rückkehr nach Russland zu gestatten und dieses Gesuch nicht bis zum 1. März 1922 eingereicht haben.

Ukraine.

(JPZ) Die Lemberger „Chwila" berichtet über zahlreiche von den Banden Petljuras in der Ukraine veranstalteten Judenmetzeleien, besonders im Kreise Latyczow, auf dem Wege von Derezna nach Miedzyborz, in Michalpole, Mikolajow bei Derezna usw. Zwischen Kiew und Korostenie haben die Aufständischen einen Zug angehalten und 85 Juden ermordet. Im Kreise Lityn operieren die Banden unter Leitung des bekannten Pogromorganisators Schepel. (Auch die polnische Telegraphenagentur hat diese Meldungen der „Chwila" weiterverbreitet.)

Die „Vossische Zeitung" berichtet ebenfalls aus Warschau, dass dort Gerüchte von neuen Massenmorden in der Ukraine umlaufen. Es handle sich um Judenpogrome, die immer lebhafter an die vorherigen Judenpogrome der antibolschewistischen Armeen erinnern.

(JPZ) Laut der in Paris erscheinenden russ. demokratischen Zeitung „Posslìednia Nowosti“ soll Petljura folgende Verordnung erlassen haben: „Unsere Feinde, die Bolschewisten, verbreiten Gerüchte, wonach die ukrainischen Aufständigen die jüd. Bevölkerung vernichten. Ich erkläre kategorisch, dass dies eine unverschämte Lüge ist, denn ich kenne das ukrainische Volk, welches, selbst unter Druck der bolschewistischen Sieger, unmöglich eine andere Nation drangsalieren würde, die ebenfalls so sehr von den Bolschewisten leidet. Als Haupt-Ataman der ukrainischen Armee befehle ich, alle Bolschewiki-Kommunisten, wie auch anderen Banditen, die Judenpogrome veranstalten, vor das Kriegsgericht zu stellen und unerbittlich zu bestrafen.“

(JPZ) Der bekannte westukrainische Staatssekretär Dr. Osyp Nazaruk, der sich für das jüd. Volk stets wärmstens einsetzte, veröffentlicht einen langen Artikel im New Yorker Tagblatt „Swoboda“ über den Zionismus und den Karlsbader Kongress. Die zion. Bewegung — schreibt der Staatssekretär — war die einzige Internationale, welche im Weltkriege nicht versagte. Die Früchte dieser Tätigkeit können jetzt die Zionisten einheimsen, indem sie die Unabhängigkeit Palästinas erkämpft haben. Er bespricht sodann eingehend den Kongress und hebt besonders lobend die vorzügliche Organisation des Schulwesens hervor. Der Artikel schliesst: Die Juden sind das einzige unglückliche Volk, welches sich bereits seit Jahrtausenden heimatlos herumtreibt. Die Nichtjuden beurteilen die Lage der Juden ganz falsch. Sie sehen unter ihnen nur die Reichen, denken jedoch nicht daran, wie schwer das Leben für den armen, heimatlosen, überall verachteten Juden ist. Nur durch ihre Fähigkeiten und vernünftige Politik haben sie endlich ihr Ziel erreicht; das freie selbständige Palästina! Wir Ukrainer können viel von ihnen lernen. Wir werden unser Ziel auch nur durch Einigkeit und gemeinsame Arbeit erreichen.

Litauen.

(JPZ) Kowno. - S.F. - Vom 10. bis 15. Nov. tagte hier die 6. Session des Jüd. Nationalrats. Kernpunkt der Verhandlungen bildete die Frage der künftigen Gemeindentagung und die Bestimmung des bez. Wahlsystems. Eine kleinere Gruppe von Folkisten versuchte einen Beschluss zu erwirken, dass statt der Gemeindentagung eine jüdischnationale Gründungsversammlung, direkt gewählt von der jüd. Gesamtbevölkerung, einberufen werde. Dieser Vorschlag wurde jedoch, obwohl er auch bei den Orthodoxen (Achduth) Unterstützung fand, abgelehnt und beschlossen, die Gemeindentagung für den 11. Jan. 1922 einzuberufen. Die Wahlen sind laut dem Verhältnissystem vorzunehmen; aktives und passives Wahlrecht haben nur die Gemeinderäte.

(JPZ) - S.F. - Der Konflikt mit dem Joint (s. „JPZ“ Nr. 165 und 167) wurde auf folgende Weise erledigt: Die bevorstehende Gemeindentagung, als höchstes Organ der litauischen Judenheit, wählt Ausschüsse für Aufbau, Kinderhilfe, Rückwanderer- und sanitär-hygienische Hilfe, in welche auch das „JDC“ je einen Vertreter delegiert. Diese Ausschüsse leiten die gesamte Hilfsaktion, ihre Beschlüsse sind bindend; dem Nationalrat steht das Recht zu, ihre Tätigkeit zu kontrollieren, während das Recht, diese Ausschüsse ihres Amtes zu entheben, nur dem Gemeindentage zusteht.

Polen.

(JPZ) Laut der vorgesehenen Senatswahlordnung dürften die Juden unter günstigen Bedingungen die Möglichkeit haben, 7 Kanditaten in den Senat durchzubringen. Dagegen ist die geplante Sejmwahlordnung infolge Kreierung kleiner Wahlkreise direkt darauf zugeschnitten, den Minoritäten, speziell den Juden, eine entsprechende Repräsentanz zu verunmöglichen, so dass die Möglichkeit nahe liegt, dass die Juden im Senate mehr Vertreter haben werden, als im Sejm. Diese raffinierte Wahlgeographie wird die in Polen wohnenden Minoritäten zwingen, einen Wahlblock mit einer gemeinsamen Wahlliste zu bilden, wodurch es ihnen dann gelingen dürfte, zu einer ansehnlicheren Repräsentanz zu kommen.

(JPZ) Die Abg. Farbstein und Gen. interpellierten den Kriegsminister wegen Nichtbefreiung jüd. Soldaten an den verflossenen Feiertagen. Trotz der Verordnung des Kriegsministeriums haben zahlreiche Militärkommandos die jüd. Soldaten an den Feiertagen nicht nur vom Dienst nicht befreit, sondern sie mit Absicht zu besonderen schweren Arbeiten abkommandiert.

(JPZ) Wie der „Naje Hajnt“ berichtet, soll dieser Tage die Revisionsverhandlung im Prozesse gegen den Plotzker Rabbiner Schapiro stattfinden.

(JPZ) Der antisemitische „Rozwoj“ hat für den 4.—7. Dez. nach Warschau eine grosse allgemeine Konferenz einberufen, um „die kompetenten Kreise und die breiten Massen gründlich zu informieren über den drohenden Einfluss der Juden und Vorbeugungsmassnahmen dagegen zu finden“. Eine Reihe von Referaten ist bereits angekündigt.

(JPZ) Aus dem Bericht über eine Sitzung der Exekutive der Szlome Emune Jisroel in Warschau geht hervor, dass Rabb. Feiner aus Lodz verzichtet hat, sodass Uscher Mendelsohn das Lodzer Reichtagsmandat nach dem verstorbenen Abg. Rabb. Halpern übernimmt, welche Kandidatur bereits von der Lodzer Organisation und der Exekutive der Szlome Emune Jisroel bestätigt wurde.

(JPZ) Der Vorstand der Warschauer jüd. Gemeinde hat beschlossen, sich erneut ans Kultusministerium mit der Bitte zu wenden, um Enthebung des bisherigen Vorstandes von seinen Funktionen und Festsetzung eines möglichst nahen Termines für Neuwahlen.

(JPZ) Die Statuten des Rabbinerverbandes Agudas Harabanim wurden vom Ministerpräs. und Kultusminister bestätigt (s. „JPZ“ Nr. 169). Das Mitgliedschaftsrecht besitzen nur die behördlich anerkannten Rabbiner und Subrabbiner. Hauptsitz ist Warschau. Dem Verbande gehören bereits gegen 250 Rabbiner aus ganz Polen an.

(JPZ) Die Warschauer jüd. Gemeinde wurde vom Kultusministerium verständigt, dass es die Wahl Dr. Posnanskis vom 6. März d. J. zu einem der Warschauer Rabbiner bestätigt hat. — Im Anschluss daran veranstalteten die in der Szlome Emune Jisroel organisierten Orthodoxen eine Reihe von Protestversammlungen und beabsichtigen, ein bez. Memorandum an das Ministerpräsidium zu übersenden. Ausserdem traten sie bereits an die Organisierung einer besonderen orthodoxen Gemeinde heran, als Protest gegen die Nominierung Posnanskis.

(JPZ) Der Jointdirektor Landesco traf mit dem Direktor der ICA, Dr. Myerson, ein Uebereinkommen bez. Erhaltung der jüd. Handwerkerschulen in Polen. Die ICA übernimmt Leitung und Budget. Das JDC. assignierte 25,000 Dollar für die Eröffnung und Neueinrichtung dieser Schulen, die demnächst in die Verwaltung der ICA übergehen.

Tschecho-slovakischer Staat.

(JPZ) Der Präsident des Jüd. Nationalrates, Dr. Ludwig Singer, sprach im Namen der Roalierten jüd. Parteien beim Ministerpräsidenten vor, um ihn über die Wünsche des nationalbewussten Juden auf den Gebieten der Politik und Kultur, namentlich mit Rücksicht auf Karpathorussland, zu informieren. Dr. Singer wies dabei auf den Umstand hin, dass von den Regierungsorganen, namentlich in der Slovakei, bisher nur in ungenügendem Masse Rücksicht auf die Ergebnisse der Wahlen zur Nationalversammlung genommen werde, bei denen mehr als die Hälfte der Juden sich zum nationaljüdischen Programm bekannt habe. Der Ministerpräsident erklärt, er verfolge die Verhältnisse im Osten der Republik mit grösstem Interesse und rechne bei der Konsolidierung auf die Mitarbeit des Judentums, dessen Regenerationsbestrebungen er begrüsse.

Bukowina.

(JPZ) Czernowitz. - Ro. - Aus Anlass des Jahrestages der Balfour-Deklaration veranstaltete das Bukowinaer Zion. Landeskomitee ein Festbankett, an dem als Ehrengast auch der englische Konsul, Mr. John Cameron, teilnahm, der folgende Ansprache hielt: Es gereicht mir zur Ehre, in Ihrer Mitte dieser Feier beiwohnen zu dürfen. Die Geburt einer Nation ist selbstverständlich ein grosses Ereig-

nis in der Welt, aber die Wiedergeburt einer Nation nach 2000 Jahren ist etwas noch viel Grösseres. Es ist ein Ereignis, das nur möglich war bei der jüd. Nation, welche, obgleich auf der ganzen Welt zerstreut, durch so viele Jahrhunderte es verstanden hat, ihre Tradition und Ideale zu bewahren. Ich muss wohl kaum sagen, dass wir Engländer für die jüd. Nation grosses Interesse haben. Das ins englische übersetzte Alte Testament bildet einen der Grundsteine unserer Literatur. Im britischen Reiche, dessen Fortschritt so sehr vom Handel abhängig ist, bilden die Juden ein wertvolles Element. Aber nicht nur im Handel. Soll ich den Namen Disraeli, eines unserer berühmtesten Premierminister oder des Lord Reading, des grossen Chief Justice und jetzigen Vizekönigs von Indien in Erinnerung rufen? Seit ich in Czernowitz bin, habe ich Gelegenheit gehabt, Zeuge des Enthusiasmus zu sein, mit welchem die zion. Bewegung aufgenommen wird, ganz besonders von der Jugend, den Chaluzim, und ich kann nur sagen, dass wenn ich Jude wäre und 20 Jahre alt, ich könnte mir nichts Schöneres und Idealeres denken, als in solcher Gesellschaft nach Palästina zu gehen.

(JPZ) - Ro. - Am 17., 18. u. 19. Dez. findet in Czernowitz die VIII. Bukowinaer zion. Landeskonferenz statt. Auf der Tagesordnung stehen ausser Organisations- auch landespolitische und kulturelle Fragen.

(JPZ) - Ro. - Die älteste Bukowinaer zion. akad. Verbindung „Hasmonea" feiert in einigen Wochen ihr 30jähriges Bestehungsfest. Es werden Vorbereitungen zu grossartigen Veranstaltungen aus diesem Anlass getroffen.

(JPZ) - Ro. - Der bekannte Pianist Prof. Juliusz Wolfsohn aus Wien gab über Einladung des jüd. Gesangsvereines „Hasamir" in Czernowitz ein Konzert jüdischer Volksmusik. Das Interesse war so gross, dass eine Wiederholung des Konzertes erfolgen musste.

(JPZ) Czernowitz. - Ro. - Aus Anlass der bevorstehenden zion. Landeskonferenz wird der „Jüdische Verlag", der auch eine Vertretung in kurzer Zeit hier errichtet, eine „Jüdische Buchausstellung" in den Räumen der jüd. Toynbeehalle errichten.

Bessarabien.

(JPZ) Das zentrale jüd. Hilfskomitee in Kischinew hat aus Bukarest die Nachricht erhalten, dass der Regierungschef in Bessarabien Instruktionen erhalten hat, jüd. Flüchtlinge, die über den Dniestr gekommen sind, nicht zwangsweise nach Russland abzuschieben.

Rumänien.

(JPZ) Am 15. Nov. begab sich nach Bukarest eine Delegation der Exekutive der jüd. Welthilfskonferenz, bestehend aus Adv. Angelo Sulam (Venedig) und Schriftsteller N. Hermann (Paris), um dort die Hilfe für die ukrainischen Flüchtlinge in Bessarabien, im Zusammenhang mit dem Regierungserlass wegen deren Evakuierung nach Altrumänien, durchzuführen.

Siebenbürgen.

(JPZ) Wie „JCB" meldet, hat der rumänische Innenminister die Lokalregierung in Siebenbürgen beauftragt, alle internierten jüd. Flüchtlinge zu befreien; weitere Internierungen sollen nicht mehr vorgenommen werden.

Ungarn.

(JPZ) - F. - Die Jsr. Landeskanzlei in Budapest hat anlässlich der bevorstehenden Volksabstimmung in Oedenburg einen Aufruf an die dortigen Juden gerichtet, alle Opfer zu bringen, damit die Sache Ungarns siege. Der Antisemitismus in Ungarn mit allen seinen Folgeerscheinungen werde verschwinden und der Geist des Friedens wiederkehren. Der Aufruf enthält einen Hinweis auf die durch nichts zu erschütternde Vaterlandsliebe der Juden und eine Parallele zwischen dem früheren österreichischen Antisemitismus und dem gleichzeitigen magyarischen Freisinn. Natürlich fehlt auch die Phrase von der völlig in der ungarischen Nation aufgegangenen Judenschaft nicht. Der Aufruf trägt durchaus die Note des würdelosen ungarisch-jüdischen Assimilantentums, es ist aber doch nicht unwahrscheinlich, dass er das Resultat einer auf die Jsr. Landeskanzlei ausgeübten Pression ist.

Oesterreich.

(JPZ) Wien. - F. - Innenminister Dr. Waber fährt fort, unbekümmert um alle Proteste, den Friedensvertrag in antisemitischem Sinne auszulegen und jüd. Optanten, ohne Rücksicht auf deren Geburtsort, abschlägig zu bescheiden. Die Zahl abgewiesener, in Wien geborener jüd. Optanten, ist beträchtlich, ebenso die Zahl der Fälle, in denen Mitglieder einer Familie verschieden lautende Bescheide erhielten, sodass oft die Eltern, z. B. Polen oder Tschechoslovaken geblieben und minderjährige Kinder Oesterreicher geworden sind, oder umgekehrt, Fälle, die sich dadurch erklären, dass etlichen Familienmitgliedern ihre Gesuche noch vor Wabers Amtsantritt erledigt wurden. Dieser unhaltbare Zustand allein wird schon eine frühere oder spätere Revision des gesamten Optionsverfahrens nötig machen müssen. In einem Interview, das neulich Bundeskanzler Schober dem amerikanischen Journalisten, Bublik, gewährt hat, und das in der New Yorker „Jewish Gazette" erschienen ist, erklärt Schober ausdrücklich, dass er in der Optionsfrage einen, dem Standpunkte des Innenministers durchaus entgegengesetzten Standpunkt einnehme. Wer ihn kenne, müsse bestätigen, welche Stellung er in den Fragen einnehme, in denen der Standpunkt des Liberalismus klar sei. Einen besseren Kronzeugen für die Legitimität ihrer Forderungen brauchen die österreichischen Juden nicht zu zitieren, als es Bundeskanzler Schober ist.

(JPZ) - F - Oberrabb. Chajes hielt im Rahmen einer von der „Gesellschaft der Sammlung und Konservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judentums" veranstalteten Vortragsreihe in Wien einen Vortrag über das „Hohe Lied", in welchem er dieses als ein Singspiel analysierte, das mit Volksweisen durchsetzt ist und in der Nähe von Jerusalem spielt. Als handelnde Personen treten ein Mädchen, dessen Mutter und Bruder sowie der geliebte Jüngling auf. Als Chor ist die Schar der Freundinnen (die Hirtinnen) zu denken. Die Dichtung zerfällt in 6 Szenen.

(JPZ) - F - In Wien ist im Alter von 70 Jahren der bekannte jüd. Maler, Prof. Isidor Kaufmann gestorben. — Kaufmann genoss namentlich als Darsteller des ostjüdischen Lebens einen grossen Ruf und nahm im künstlerischen Wien eine repräsentative Stellung ein.

(JPZ) In Oesterreich hat der Nationalfonds seit dem 1. Jan. bereits über 5 Millionen Kr. aufgebracht, gegenüber 2,500,000 Kr. im ganzen Jahre 1920. Der dafür erzielte Gegenwert beträgt etwa 2150 Pfund.

Deutschland.

Hauptversammlung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

(JPZ) Berlin. - R. - Am 20. und 21. Nov. fand in Berlin die ordentliche Hauptversammlung des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens" statt, bei Beteiligung von 365 Delegierten. Der Versammlung präsidierte der Vorsitzende des Vereins, Justizrat Dr. Brodnitz. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Kundgebung „Im Kampfe um unser Vaterland"; es sprach zuerst Landesrabb. Dr. Rieger (Braunschweig) und sodann der Syndikus Dr. Holländer, der sich besonders mit den antisemitischen Aeusserungen der Freiburger Historikers Georg v. Below, des Obersten Bauer und des Generals Ludendorff beschäftigte. Nach längerer Aussprache wurde eine Resolution gefasst, in welcher ausgesprochen wird, dass der Verein der deutschen Juden sich um das Banner des Deutschtums scharrt u. sich davon auch durch völkische Irrlehren nicht abbringen lassen wird. In der Nachmittagssitzung wurde die Frage der „Innern Mission" erörtert, zu welchem Punkt R. A. Eugen Strauss (Augsburg), Henriette Fürth (Frankfurt a. M.) und Dr. Ismar Freund (Berlin) sprachen. Interessant war besonders die Forderung des letzten Referenten, ein positiv jüd. Programm aufzustellen, da sonst die Jugend unrettbar dem Zionismus verfalle, was auch der anwesende Vertreter der assimilatorischen Studentenschaft bestätigte. Von mehreren Rednern wurde der Zionismus, bei aller

Gegnerschaft, als Symptom des erwachenden jüd. Selbstgefühls gewürdigt und gefordert, dass auch der Zentralverein im Sinne einer würdigen und selbstbewussten Bejahung des Judentums wirke. Andere Redner vertraten den Standpunkt, dass der Zentralverein sich lediglich mit dem politischen Kampf um die Gleichberechtigung zu beschäftigen hat und ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit den nichtjüdischen Volksgenossen anstreben muss. Der frühere Präs. des Vereins, Geheimrat Fuchs, wandte sich vor allem gegen die Zumutung, dass die Juden von gewissen missliebigen Glaubensgenossen „abrücken" sollten. In der Montagssitzung wurden Referate über „Mittel und Wege zur Entgiftung unserer Bevölkerung von Hass und Vorurteil gegen die Juden", von Prof. Dr. J. Goldstein (Darmstadt), Rabb. Dr. F. Goldmann (Leipzig) und Dr. M. Mainzer (Frankfurt) erstattet.

Ganz besonders lebhaft gestaltete sich die Montag Nachmittag-Sitzung, in welcher R. A. Kurt Alexander über „Innerjüdische Fragen" referierte. Er besprach die Stellung zum Zionismus, zur Jugendbewegung und zu dem Naumann'schen „Verband nationaldeutscher Juden". Es wurde ein Antrag eingebracht, dass es jedem Mitglied des Z. V. als Einzelperson freistehe, „unter Wahrung des deutschvaterländischen Standpunktes" seine Stellung in der Palästinafrage nach freiem Ermessen zu vertreten. Der Antrag wurde heftig bekämpft, da man darin eine Desavouierung der bekannten antizionistischen Beschlüsse des Hauptvorstandes sah. Nachdem der Vorsitzende, Justizrat Brodnitz, die Erklärung abgegeben hatte, dass das Verhalten der Mitglieder als Einzelpersonen nach allgemeiner Auffassung nicht beeinträchtigt werden soll, und die Stimmung der Versammlung deutlich gegen die Resolution zu sein schien, wurde der Antrag, sowie eine gleichzeitig eingebrachte Resolution zur Jugendbewegung, von den Antragstellern „für diesmal" zurückgezogen. — Ein von extrem-rechter Seite eingebrachter Antrag, dass der Zentralverein jedes Zusammengehen mit Zionisten und Nationaljuden als den Paragraphen seiner Satzungen widersprechend ablehne, abgesehen von unmittelbarer körperlicher Abwehr, erhielt nur 4 Stimmen. — Zu einer aufgeregten Episode kam es, als anlässlich der Wahlen des Hauptvorstandes von einer der Naumann-Gruppe nahestehenden Seite gegen die Wahl von Dr. Paul Nathan protestiert wurde, u. zw. wegen seiner s. Zt. erfolgten Stellungnahme zur Palästinafrage, die dem „Verband nationaldeutscher Juden" Gelegenheit gab, die nationaldeutsche Gesinnung des Zentralvereins in Zweifel zu ziehen. Offenbar hat auch Nathans Uebertritt zur Sozialdemokratie den Unwillen der rechtsstehenden Kreise hervorgerufen. Der Zwischenfall endete mit einer grossen Vertrauenskundgebung für Nathan.

(JPZ) Berlin. - R. - Der dritte Parteitag der deutschnationalen Volkspartei in Pommern, der kürzlich in Stettin tagte, hat beschlossen, die Juden aus der Partei auszuschliessen und keine mehr aufzunehmen. Der Beschluss wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

(JPZ) Berlin. - R. - In der „Vossischen Zeitung" erschien ein von der Redaktion wohlwollend einbegleiteter Aufsatz des Zionisten Hans Goslar, über „Ludendorff, der Zusammenbruch und die Juden", in welchem sich der Verfasser heftig gegen die von Ludendorff in seinem neuen Buch „Kriegführung und Politik" gegen die Juden erhobenen Vorwürfe (s. „JPZ" Nr. 166) wendet. Goslar weist nach, dass Ludendorffs Vorwürfe ganz oberflächlich aus der tiefstehenden antisemitischen Hetzliteratur schablonenhaft übernommen sind und deckt ihre eklatante Unsinnigkeit auf. Insbesondere versucht er den besonderen Sinn des jüd. „Nationalismus", der nichts mit Herrschaftsgelüsten zu tun hat, aufzuzeigen. Er protestiert gegen den Versuch des neuen „Verbandes nationaldeutscher Juden", auch bei diesem Anlass sich selbst auf Kosten der andern Juden bei dem Nationalisten in ein besseres Licht zu setzen.

(JPZ) Berlin. - R - In dem Prozess gegen Direktor und Schauspieler des Kleinen Schauspielhauses wegen Erregung öffentlichen Anstosses durch Aufführung von Schnitzlers „Reigen" (s. JPZ Nr. 169) wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen. Das Gericht sagt in der Urteilsbegründung ausdrücklich, dass das Stück einen hohen ethischen Gedanken ausdrücke und die Aufführung in keiner Hinsicht indezent genannt werden kann; politische und antisemitische Kriterien aber könnten für das Gericht nicht massgebend sein. (Damit ist offenbar ausgesprochen, dass für die Arrangeure des Prozesses derartige unsachliche Motive nach Ansicht des Gerichtes zutreffen.) — Die nationalistische Presse ist wütend über diesen „Sieg des Judentums".

Prof. Hoffmann.

(JPZ) Berlin. - R - Am 20. Nov. starb in Berlin der Rektor des Hildesheimerschen Rabbinerseminars, Prof. David Hoffmann, im 77. Lebensjahre. Der Verstorbene, durch dessen Tod die jüd. Wissenschaft, besonders aber das deutsche orthodoxe Judentum, einen unersetzlichen Verlust erleidet, war der grösste Talmudist Deutschlands. Hoffmann hat zahlreiche wissenschaftliche Werke publiziert, darunter auch mehrere Werke, die sich mit der modernen Bibelkritik auseinandersetzen und mit wissenschaftlicher Methode gegen die Wellhausensche Theorie Front macht. Hoffman war in Vrbovce (Tschechoslovakai) geboren.

Berdyczewsky.

(JPZ) Berlin. - R - Der berühmte hebräische Schriftsteller Micha Josef Berdyczewsky (Bin Gurion) ist am 18. Nov. in Berlin im Alter von 55 Jahren gestorben. Berdyczewsky, der zu den fruchtbarsten hebräischen Schriftstellern gehörte und sowohl als Dichter von Novellen als auch als Publizist das grösste Ansehen genoss, hat die letzten Jahre ganz zurückgezogen in Berlin gelebt. Obwohl er kränklich war, hat er rastlos gearbeitet und sich besonders dem Studium der alten jüd. Quellen gewidmet; als Frucht dieser Arbeit hat er zahlreiche Ausgaben jüd. Sagen und Märchen veranstaltet, die er mit allen Varianten sammelte. Diese Werke sind nicht nur hebräisch, sondern auch deutsch erschienen, u. zw. in den zwei Sammelwerken „Der Born Judas" (Leipzig, Inselverlag) und „Die Sagen der Juden" (Rütten & Loening, Frankfurt a. M.), von denen bereits mehrere Bände vorliegen. Berdyczewsky hinterlässt einen grossen literarischen Nachlass, worunter sich auch mehrere fertige Werke befinden sollen. Seine Bibliothek, die er durch Jahrzehnte mit Liebe und Sachkenntnis gesammelt hat, gehört zu den wertvollsten jüd. Privatbibliotheken.

Das Leichenbegängnis Berdyczewskys fand in aller Stille am 21. d. M. statt. Die Berliner jüd. Gemeinde hat dem verstorbenen Dichter ein Ehrengrab gestiftet. Zur Trauerfeier hatte sich die kleine Gemeinde der in Berlin weilenden hebräischen Schriftsteller eingefunden, darunter u. a. Bialik, Frischmann, Schneïur. Rabb. Dr. Tschernowitz hielt eine kurze Ansprache, andere Reden wurden nicht gehalten.

(JPZ) Berlin. - R - Der Leiter der hebräischen Realschule in Haifa, Dr. Biram, der gegenwärtig in Deutschland weilt, erhielt aus Palästina die Nachricht, dass das Gebäude des Technikums nunmehr vom engl. Militär freigegeben wurde, sodass seine Instandsetzung ehestens erfolgen kann. Die Realschule konnte daher jetzt ihr eigenes Gebäude beziehen. Inzwischen ist es Dr. Biram gelungen, in Deutschland auch die innern Einrichtungen der Schule sicherzustellen.

(JPZ) Die „Dibuk" Aufführungen in Berlin erfreuen sich noch immer ausverkaufter Häuser. Zahlreiche bedeutende Künstler und Literaten haben den bisherigen Aufführungen beigewohnt; einer der letzten wohnte auch der britische Botschafter in Berlin bei.

(JPZ) Berlin. - R - Der bekannte russ. Advokat Grusenberg ist in Berlin eingetroffen.

Italien.

(JPZ) Triest, 15. Nov. - Ma. - In der letzten Oktoberwoche und in den ersten 2 Novemberwochen passierten Triest 306 Palästinawanderer. Die Besetzung der Dampfer Ende Okt. war schwächer, da infolge Verlängerung der Quarantänefrist für Passagiere aus Polen, ein grosser Teil der Reisenden in Wien zurückgehalten werden musste. Anfang Nov. setzte wieder eine verstärkte Auswanderung ein. Die bestehenden sanitären Vorschriften sind natürlich eine schwere Belastung sowohl für die Passagiere, als auch die Fürsorgeämter in den Zwischenstationen, umsomehr, als die meisten Emigranten aus valutaschwachen Ländern kommen und die Mehrausgaben von einigen Lire in die heimische Valuta umgerechnet, immer eine ganz erhebliche Summe ergeben. Von den kompetenten Stellen wurden Schritte unternommen, um eine Verkürzung der Quarantänezeit zu erreichen, umsomehr, als die sanitäts-ärztliche Kontrolle und Desinfektion in Triest allen hygienischen Bedingungen entspricht. Von bekannten Zionisten passierten Triest in den letzten Wochen Prof. Pick, die Professoren der Gymnasien in Jaffa, bezw. Jerusalem Isenstein und Dr. Greher, sowie der bekannte Chirurg, Prof. Dolzanski.

Belgien.

(JPZ) In Brüssel tritt demnächst unter Vorsitz Dikinsons im Sinne der Beschlüsse des Generalrates der Völkerbundsvereinigungen eine 15gliedrige Kommission zusammen, die sich mit den Fragen des Minderheitsschutzes in allen Staaten Europas beschäftigen und Anträge für den im nächsten Jahre in Prag stattfindenden Kongress vorbereiten soll. Aus den Mitteilungen, die der tschecho-slovakische Vertreter, Senator Brabec, dem Redakteur der „Tribuna“ machte, ist u. a. ersichtlich, dass auch die Frage der konfessionellen, speziell der jüdischen Minderheiten dort werde aufgeworfen werden können.

Frankreich.

(JPZ) 36 franz. Gesellschaften haben an den Völkerbundsrat eine Petition gerichtet, in der sie gegen das Palästinamandat protestieren. Bis nicht der Frieden mit der Türkei von allen dabei beteiligten Mächten unterschrieben ist, dürfe man das Mandat nicht behandeln und seien alle von der engl. Regierung in Palästina eingeführten Reformen ungesetzlich.

England.

(JPZ) Folgende Departementsverteilung in der zion. Exekutive wird aus London gemeldet: Politisches: Weizmann, Sokolow und Jabotinsky; Finanzen: Cowen (dies Departement wird in Kooperation mit dem Finanz- und Wirtschaftskomitee arbeiten); Presse: Jabotinsky; Organisation: Lichtheim, Motzkin und Soloweitschik, mit Unterabteilungen in folgende Sektionen: zion. Föderationen und Sonderverbände: Lichtheim und Soloweitschik; Schekel, Korrespondenz mit Föderationen, Sonderverbänden und Mitgliedern des Aktionskomitees, Vorbereitung der Sitzungen: Lichtheim; Gegenwartsarbeit in Osteuropa: Motzkin und Soloweitschik; Propaganda: Motzkin; Administration des Zentralbüros, Immigrations- und Transportfragen: Lichtheim.

(JPZ) Die arabische Delegation in London hat eine neuerliche Erklärung veröffentlicht, in der sie nochmals alle ihre Forderungen aufzählt. Im Zusammenhang damit hat das Reuterbüro, anscheinend inspiriert von offiziellen Kreisen, folgende Meldung verbreitet: „Die Araber hatten jede Gelegenheit, ihren Standpunkt vor dem Colonial-Office zu erklären. Es muss darauf hingewiesen werden, dass kein Grund vorliegt, weshalb es nicht zu einem Kompromiss in der Frage eine repräsentativen Regierung und der Kontrollierung der jüd. Immigration kommen soll, die die zwei Hauptpunkte der arabischen Forderungen sind. Es könnte nur Gutes zu Folge haben, wenn die anderen Fragen offenherzig zwischen den Arabern und den Zionisten diskutiert würden.“ (Siehe erste Meldung unserer heutigen Nummer.)

(JPZ) Auf der am 20. Nov. stattgefundenen Sitzung des Board of Deputies brachte Dr. Deiches folgende Resolution ein: „In Betracht ziehend die verzweifelte Lage der Juden Osteuropas und die Einschränkung der Immigration in anderen Ländern soll der Board seine Tätigkeit kooperieren mit der Zion. Org. bez. Hilfe an jüd. Immigranten, sich in Palästina niederlassen zu können.“ Nach längerer Diskussion und nachdem auch die Anhänger erwähnter Resolution einem eingebrachten Amendement zustimmten, dass der Board nicht nur mit der Zion. Org., sondern auch mit allen anderen Körperschaften, die beim Aufbau Palästinas behilflich sein wollen, mitarbeiten und dass der Board nur solche Juden nach Palästina zu überführen behilflich sein soll, die der grossen Aufgabe des Wiederaufbaues des jüd. Heims gewachsen sind, wurde die Resolution mit erwähntem Amendement mit 53 gegen 6 Stimmen angenommen.

(JPZ) Vom Hauptbüro des Keren Hajessod in London wird mitgeteilt: Nachdem die Delegation des K.H. in Amerika eingetroffen ist, gehen in den nächsten Tagen weitere Delegierte des Direktoriums in verschiedene Länder, um die Arbeit für den K.H. zu organisieren. Dr. Lewin, der eine Zeitlang in Deutschland in ärztlicher Behandlung stand, ist bereits in London eingetroffen und schifft sich am 2. Dez. nach Südafrika ein (s. JPZ Nr. 160 u. 165). Er wird bereits an der am 1. Jan. in Capetown stattfindenden zion. Landeskonferenz teilnehmen — Dr. Ariel Bension, der im letzten Jahre Spanien, Portugal und Marokko für den K.H. tätig war, begibt sich nächster Tage nach Athen, Indien und Mesopotamien. Dr Bension, der besonders gute Beziehungen mit den sephardischen Kreisen unterhält, wird diese Kreise in Indien und Mesopotamien zum ersten Mal in systematischer Tätigkeit für die Palästinaarbeit zu gewinnen vermögen. — Hans Kohn, der im vergangenen Sommer mit sehr grossem Erfolg in der bulgariscsen K.H.Aktion tätig war, wurde zur Organisierung der K.H.Arbeit in Elsass-Lothringen, Luxemburg und Belgien delegiert und befindet sich bereits in Strassburg. — Der von seiner Tätigkeit in Rumänien bekannte Dr. Leo Wilenski wurde nach Südamerika entsandt; Nachrichten über seinen Empfang in Pernambuco sind bereits eingetroffen.

(JPZ) In London wurde die Gründung eines Anglo-Palestine-Club beschlossen, als Sammelpunkt für alle am Aufbau Palästinas und der Entwicklung hebräischer Kultur Interessierten. Der Klub will eine Verbindung herstellen zwischen den in London lebenden Palästinensern und allen, die sich über Palästina und allgemein jüd. Fragen informieren wollen.

Südafrika.

(JPZ) Auch in Südafrika hat eine starke Bewegung für Drosselung der jüd. Immigration eingesetzt. Man beabsichtigt, im Parlament einen Gesetzvorschlag einzubringen, wonach jeder Einwanderer mindestens 2000 Pf. besitzen müsse. An der Spitze dieser Kampagne gegen die jüd. Immigranten steht die Tageszeitung „Cape Times“, die auf die in letzter Zeit besonders überhand nehmende jüd. Einwanderung hinweist. Man müsse den Juden helfen, nach Palästina auszuwandern, aber sie hätten kein Recht, die Gestattung der Einwanderung nach Südafrika zu fordern, da sie noch nichts für die Zivilisation der weissen Rasse in Südafrikka beigetragen hätten.

Amerika.

(JPZ) Im Hotel Astor in New York fand bei Anwesenheit von gegen 1200 Gästen unter Vorsitz von Untermyer ein Empfangsbankett für die zion. Delegation statt, dem u. a. Louis Marshall, Julius Rosenwald, Judge Dannenbaum beiwohnten. Untermyer wies auf die Pflicht aller Juden — Zionisten und Nichtzionisten — hin, sich bez. des Keren Hajessod zu vereinigen. Sokolow erörterte in seiner Rede die Prinzipien des modernen Zionismus und betonte die Pflicht aller Juden, diese Prinzipien durchsetzen zu helfen. Nach Sokolow sprach Rabbi Silverman, einer der Führer des liberalen Judentums, der bisher als Nichtzionist galt und der seinen Willen kundgab, für den Wiederaufbau Palästinas zu arbeiten. Prof. Warburg besprach die verschiedenen Kolonisationspläne und drückte seine Ueberzeugung aus, dass die jüd. Zukunft in Palästina gesichert sei, falls nur die amerikanischen Zionisten ihre Pflicht erfüllen. Dr. Alexander Goldstein sprach vom jüd.

Martyrium in Osteuropa, Rothenberg namens der amerikanischen zion. Föderation, Berlin sicherte die vollste Mitarbeit des Misrachi zu. Als letzter sprach Jabotinsky, der enthusiastisch akklamiert wurde und dessen Rede grossen Eindruck machte. Er unterstrich, dass alle zion. Probleme vom Keren Hajessod abhängen. (J.C.B.)

(JPZ) Das amerikanische Keren Hajessod-Büro teilt mit, dass Louis Marshall am Board of Trustees des K. H. in den Vereinigten Staaten teilnimmt.

(JPZ) Laut dem von der Leiterin des New Yorker Waisenfürsorgebüros des „JDC", Miss Jessy Bogen, erstatteten Bericht, wurden bereits 15,000 Waisenkinder aus den Kriegsländern im New Yorker Büro registriert, die sich aus Polen, Litauen, Lettland, Rumänien, Ungarn, Oesterreich und Palästina rekrutieren. Die Büros des „JDC" in diesen Ländern führen eine genaue Registrierung der Waisenkinder durch, mit Angaben über Abstammung, Alter, Fähigkeiten usw., grösstenteils auch unter Beifügung ihrer Photographie. Diese Photographien haben in zahlreichen Fällen es bereits ermöglicht, dass Eltern, resp. nahe Verwandte in Amerika ihre Kinder erkannten, ebenso bei Fehlen von Verwandten in Amerika die finanzielle Adoption durch fremde Eltern. Die Arbeit für diese finanzielle Adoption der Kinder nimmt langsam ihren Fortgang durch das ganze Land, aber wirkliche Sammelaktionen für diesen Zweck wurden aus verschiedenen Gründen bisher nur durchgeführt in den drei Staaten, Kalifornien, Washington und Oregon. Seit Beginn der Arbeit wurden für diesen Zweck gegen 165,000 Dollar gesammelt, die die Adoptierung von 1196 Kindern aus Polen und 183 aus Palästina ermöglichten.

Kanada.

(JPZ) Nach einer Aeusserung des leitenden Redakteurs des „Kanader Adler", H. Hirsh, an den Montrealer Vertreter der „JPZ", werden bei der einsetzenden Wahlkampagne in Kanada die Juden geschlossen die konservative Partei unterstützen, da diese nicht nur den lokalen Interessen Sorge trägt, sondern auch der englischen Gesamtpolitik. Seit der Balfour-Deklaration fühlen sich die kanadischen Juden mit England doppelt verbunden und betrachten es als ihre Pflicht, die gesamten englischen Interessen zu fördern.

Syrien.

(JPZ) Laut „Mukatam" soll an Stelle von General Gouraud, Franklin Bouillon High-Commissioner von Syrien werden, damit er selbst die Durchführung des von ihm mit der Regierung von Angora geschlossenen Vertrages beaufsichtigen könne.

Erez Israel. — Palästina.

(JPZ) Neben Mesner (Przemysl), Teperfraind (Jerusalem), Zlotowiski (Jerusalem) und Cohen (Marokko) ist als 5. jüd. Todesopfer (s. „JPZ" Nr. 168) Rabb. Salmen Hakohen Rubin zu verzeichnen, der am 8. Tage nach den Unruhen seinen Verletzungen im Alter von 60 Jahren erlag. Rubin stammte aus Litauen und war vor 15 Jahren nach Palästina eingewandert, wo er u. a. s. Zt. auch Vorsitzender des alten aschkenasischen Jischub war und auch Mitglied der Assefath Haniwcharim und Vizepräs. des Jerusalemer jüd. Waad Hair.

(JPZ) Am 9. Nov. wurde von einem benachbarten christlichen Hofe auf die Anglo-Palestine-Bank in Jaffa ein Schuss abgegeben, der das Fenster durchschlug und in das Büro von Grasowsky eindrang. Es entstand eine kurze Verwirrung. Verletzt wurde niemand. Die Untersuchung ist im Gange.

(JPZ) Wie „Lisun el Arab" mitteilt, hat die Regierung zahlreiche arabische Agitatoren, die bei den letzten Demonstrationen ihre Hand im Spiel hatten, verhaftet, darunter u. a. Jemal el Husseini, Sekretär der Exekutive des arabischen Kongresses, Kemal el Budini, verantwortlicher Redakteur der „Al Saba" und Präs. des arabischen Klubs und Abad Alrachim Altobegi, Sekretär des arabischen Klubs.

(JPZ) Die Jaffaer „Al Achbar" veröffentlicht einen Artikel von Hussein Abdul Hadi, worin dieser die arabischen Führer der Schuld an den Unruhen in Palästina zeiht und die Regierung auffordert, energische Schritte gegen die arabischen Unruhestifter zu ergreifen.

Konstituierung der zion. Exekutive in Palästina.

(JPZ) Auf der Sitzung der Mitglieder der paläst. zion. Exekutive in Jerusalem vom 6. Nov., bei Teilnahme von Ussischkin, Eder, Pick, Ruppin und Sprinzak, wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst: Der Name Waad Hazirim (Zionist Commission) wird in Palästinensische Zion. Exekutive umgewandelt. Die Arbeit wird unter den Mitgliedern wie folgt verteilt: Ussischkin: Erziehung und Kulturarbeit, Governor des „JNF" und der Anglo-Palestine Co.; Dr. Eder: Verhandlungen mit der Regierung, Medizinal- und Sanitätswesen; Dr. Ruppin: städtische und ländliche Kolonisation, Governor der Gesellschaft zur Förderung des Jischub und der Arbeiterbank. Die anderen Arbeitsressorts der weiteren Mitglieder der Exekutive werden bei der nächsten Sitzung der Exekutive bestimmt werden. Zum Präs. der Exekutive wurde Ussischkin gewählt.

(JPZ) Da die Konsulate bisher die Visierung der Laissez passer, worin die „palästinensische" Staatsbürgerschaft angegeben war, ablehnten, bemüht sich die Regierung um Anerkennung der palästinensischen Staatsbürgerschaft noch vor Ratifizierung des Mandates. Offiziell wird mitgeteilt, dass gebürtige Palästinenser oder solche, deren Väter in Palästina geboren sind, insoferne sie die Erklärung abgeben, dass sie bei vorliegender Möglichkeit die palästinensische Staatsbürgerschaft erwerben wollen, in Zukunft in ihren Laissez passer als Palästinenser bezeichnet werden sollen. Diese provisorische Massnahme präjudiziere jedoch keineswegs irgendwelche Bestimmungen eines in Zukunft zu erlassenden Spezialgesetzes über die palästinensische Staatsbürgerschaft.

(JPZ) Das Interview General Hadad Paschas, (s. „JPZ" Nr. 167) hat in arabischen Kreisen grosse Erregung verursacht. Der muselmanisch-christliche und arabische Klub in Jerusalem sandten ein Protesttelegramm an König Hussein, der telegraphisch antwortete, dass er mit diesen Aeusserungen nichts gemein habe. Da diese Antwort zu verschiedenen Kommentaren Anlass gab, veröffentlicht der „Mukatam" ein Schreiben Emir Abdullahs, worin dieser sich dagegen wendet, als ob dies Telegramm gegen die Ehre Hadad Paschas gerichtet wäre; es handle sich einfach um eine von Hadad Pascha geäusserte private Ansicht. Auch Hadad Pascha veröffentlicht eine weitere Erklärung im „Mukatam". Er hätte nicht behauptet, man müsse der Balfour-Deklaration zustimmen, sondern nur, dass man von England nicht verlangen könne, sie zu annullieren. Der

Unterschied ist klar: Er sagte nur, man solle nichts Unmögliches verlangen. Er sei zur Ueberzeugung gelangt, dass die führenden Regierungskreise Englands und Frankreichs diesbezüglich den arabischen Standpunkt nicht teilen, und habe deshalb die Araber aufgefordert, nur auf den den Arabern zukommenden, gerechten Forderungen zu bestehen und nicht Unerreichbares zu verlangen. Er finde, dass der von den Arabern eingeschlagene Weg zum Abgrund führe. Nicht in der tatsächlichen Beurteilung, sondern nur bez. der Art, wie die Forderungen durchzusetzen sind, bestünden Meinungsverschiedenheiten. Aus seinen Worten könne man keineswegs eine Zustimmung zur Balfour-Deklaration herauslesen.

(JPZ) Vom 1. Okt. 1920 bis 30. Sept. 1921 wurden 25 Bodenverkäufe, die über 300 Dunam Land umfassen oder die Summe von 3000 Pf. übersteigen, bewilligt. Der High-Commissioner hat keinem Verkauf seine Bewilligung versagt. (Die Bestätigung dieser Bodenverkäufe untersteht dem High-Commissioner, während bei kleineren Komplexen die Bewilligung vom Kreisverwalter erteilt wird.)

(JPZ) In der Verordnung über Güterübertragung auf Namen der im Auslande weilenden Eigentümer wird offiziell mitgeteilt, dass solche Uebertragungen vorgenommen werden dürfen, jedoch müsse der Eigentümer einen Vertreter in Palästina ernennen, der den Kauf in dessen Namen abschliesst.

(JPZ) Offiziell wird mitgeteilt, dass sich in Palästina ein aus den angesehensten Beamten und Privatpersonen zusammengesetztes Komitee für Emigrantenschutz gebildet hat; Präs. ist Sir Windham Deedes, Kassier Robert Kasselman, Sekretärin Frau Bentwich. Das Komitee hat sich vor allem folgende 3 Aufgaben zum Ziele gesetzt: 1) Immigrantenhilfe und Sammlung von Geldern zu diesem Zweck, 2) Gegenseitige Unterstützung der auf diesem Gebiet tätigen Institutionen, sowohl in Palästina wie auch im Galuth und 3) den Emigranten zu helfen, Bedingungen und Sitten des Landes bestens kennen zu lernen.

(JPZ) Auf Initiative von Dr. Ehrmann gelang es, in Jerusalem unter Leitung von Zelnik eine neue orthodoxe Mädchenschule zu gründen, die bisher bereits 3 Klassen besitzt und von gegen 300 Kindern besucht wird. Die Hälfte des Schulbudgets wird von der Aguda in Palästina aufgebracht, während die andere Hälfte aus Europa kommen soll. — Beim Besuch Dr. Ehrmanns in Tiberias wurde dort eine Agudaortsgruppe unter Leitung von Barsilai gegründet. Sekretär ist Horowitz — Die Leitung des Agudainformationsbüros in Haifa haben Josselowski und Ing. Rothschild übernommen. — Ein reicher Grundbesitzer, Sluzkin, hat einen Teil seiner Ländereien in Rechoboth der Aguda pachtweise zur Verfügung gestellt, zwecks Errichtung einer Agudalehrfarm.

(JPZ) Im pal. Budget für 1921/22 wurden u. a. folgende Summen für Erziehungszwecke bestimmt: Für die Erhaltung von Regierungsschulen 72,400 Pf., Subventionen an Privatschulen 6,125 Pf. Gegenwärtig besuchen gegen 15,350 Kinder die Regierungsschulen, davon 13,500 muselmanische, 1,350 christliche und fast gar keine jüd. Kinder. Von den Subventionen an Privatschulen entfallen 410 Pf. für 1,833 muselmanische, 1,965 Pf. für 8,761 christliche und 3,550 Pf. für 15,6?0 jüd. Kinder. Danach gibt die Regierung jährlich für jeden muselmanischen Schüler 420 Grosh aus, für jeden christlichen 100 Grosh und für jeden jüdischen Schüler nur 22 Grosh.

(JPZ) Die Kosten der Abteilung für Immigration und Reise werden nicht aus den allgemeinen Landeseinnahmen gedeckt, sondern die Einwanderer haben besondere Abgaben für diesen Zweck zu entrichten (1 Pf. pro Kopf). Ausserdem sind auch für die verschiedenen Reisezeugnisse Gebühren abzuführen. Infolge Einstellung der Einwanderung vom 2. Mai bis 3. Juni und die auch nachher herrschenden Beschränkungen haben diese Abgaben nicht die vorher angenommene Höhe erreicht. Trotzdem betrugen sie vom 1. April bis 30. Sept. 8023 Pf. und die Ausgaben der Immigrationsabteilung nur 6782, sodass ein Ueberschuss von 1241 Pf. bleibt, der den allgemeinen Landeseinnahmen zugeführt wurde.

(JPZ) Wie das Pressbüro beim Waad Hazirim mitteilt, gedeihen die Weinpflanzungen in Kirjath Anabim, dank dem Leiter der Kolonisationsabteilung, der den Arbeitern neue Pflanzungsmethoden beibrachte, ausserordentlich gut. 90 Prozent der gepflanzten Weinstöcke fassten Wurzel und gedeihen prachtvoll. In diesem Jahr hoffen Kolonisten weitere 15,000 Weinstöcke von verschiedenen Edelsorten anzupflanzen.

(JPZ) Der Vertreter von Baron Edmond de Rothschild hat mit dem Vertreter der „American Fruit Growers Corporation" ein Abkommen getroffen, wonach die Orangen der Gärten in Petach-Tikwah erwähnter Gesellschaft zwecks Verpackung und Versendung zum Verkauf in der ganzen Welt übergeben werden. Es verlautet, dass Baron Rothschild demnächst dieselbe Abmachung auch bez. seinen anderen Orangengärten in Palästina treffen wird.

(JPZ) Am 11. Nov. wurde der Bahnverkehr zwischen Petach-Tikwah und Rosch-Majon eröffnet, wodurch eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Petach-Tikwah und Jaffa hergestellt wurde.

(JPZ) In Jaffa sprach der bekannte Poale Zionist und ehemalige ukrainische Minister, Rewutzki, über den Zionistenkongress, wobei er u. a. betonte, dass die jüd. Arbeiter nichts vom Kongress erwarten dürfen. Statt mit der Bourgeoisie zusammen an allgemeinen Zionistenkongressen teilzunehmen, sollten die jüd. Arbeiter lieber einen Weltkongress der jüd. zionistischen Arbeiter veranstalten, an dem sicherlich auch die fortschrittlich gesinnten Kreise der Bourgeoisie, die mit den auf dem Zionistenkongress sich bemerkbar machenden klerikalen Strömungen nicht einverstanden sind, teilnehmen würden. Dieser demokratische Zionistenkongress werde auch die für die soziale Arbeit nötigen Finanzquellen erschliessen und eine Arbeiterbank und einen dem Nationalfonds parallelen Fonds gründen. An den Karlsbader Beschlüssen, die sich zwischen rechts und links winden, hat Rewutzki sehr viel auszusetzen. Die Zion. Org. besitze keine Leitung. Weizmann sei Diktator und tue alles nach seinem Willen. Auch die Mitglieder der Exekutive wurden nicht auf Grund ihrer Arbeitsfähigkeit, sondern auf Verlangen Weizmanns gewählt, so Jabotinsky, Lichtheim und Sprinzak. Er verehre Jabotinsky, aber er sei nicht würdig für die Exekutive. Lichtheim sei ein zweiter de Haas. Sprinzak sei an Stelle des Weizmann nicht genehmen Ahronowitz gewählt worden. Der Keren Hajessod entbehre jeder finanziellen und praktischen Grundlage, und wundere er sich, wie erfahrene Kaufleute wie Naiditsch und Zlatopolski einen solchen Unsinn schaffen konnten. Statt dessen hätte man eine innere Volksanleihe aufbringen sollen, was Dr. Syrkin bereits vor 3 Jahren vorgeschlagen habe.

Der Legionenplan Jabotinskys sei bei aller Verehrung für diesen eine d'Annunziade. Auch an dem vom Kongress festgesetzten Budget liess Rewutzki keinen trockenen Faden.

(JPZ) Wie offiziell mitgeteilt wird, sind vom 15. Juni bis 30. Sept. 2112 Immigranten in Palästina eingetroffen u. zw. 821 via Jaffa, 864 via Haifa und 423 durch el Kantara. 21 Immigranten, deren Papiere nicht in Ordnung waren, wurden zurückgeschickt.

(JPZ) Im Büro der Misrachi-Weltzentrale in Jerusalem fand in der ersten Novemberwoche eine Zentralratssitzung statt, an der teilnahmen: Pick, Schönfeld und Fishman, die von der Misrachi-Weltkonferenz gewählten Mitglieder und Riwkind als Vertreter des pal. Jungmisrachi. Das 5. Mitglied, Vertreter des pal. Misrachi hat noch gewählt zu werden. Gemäss den Konferenzbeschlüssen wird Fishman die Organisations- und Schönfeld die Erziehungs-Fragen leiten. Die Arbeits- und Emigrations-Fragen wird Riwkind unter Oberaufsicht Picks leiten.

Schweiz.

(JPZ) Das einzige jüdische Mitglied des Schweiz. Nationalrates, Advokat Goetschel aus Delsberg, ist am 19. Nov. im Alter von 63 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich verschieden.

Bei Ueberführung der Leiche nach Bern haben in Delsberg sämtliche Geschäfte während des Leichengeleites geschlossen. Sämtliche politisch-bürgerlichen Vereine nahmen mit Fahnen und Kapellen an der Leichenfeier teil. Bei der Abdankungsfeier in Delsberg sprachen als Vertreter des Bundes-, National- und Ständerates mehrere Nationalräte. Am offenen Grabe in Bern hielt Prediger Messinger einen warmen Nachruf und wies u. a. auf die drei Daten hin, 1427, wo die Juden für „ewige" Zeiten ausgewiesen wurden, 1864, Emanzipation der Juden in der Schweiz und 1917, wo ein Jude von der liberel-demokratischen Partei im katholischen Juragebiete, seiner hohen Begabung wegen, in den Nationalrat gewählt wurde.

Mitteilungen des C. C. des Schweiz. Zionistenverbandes.

(JPZ) Das Zentralkomitee des S.Z.V. konstituierte sich in der Sitzung v. 13. Nov. wie folgt: (s. JPZ No. 169) Präs.: Dr. Pinkus, Hochstr. 65, Vizepräs.: Dr. Farbstein, Waisenhausgasse 4. Ressortsverteilung; Organisation: Pinkus, Stellvertreter: Rom, Palästinaressort: Pinkus, Stellvertreter: Farbstein, Keren Hajessod: Farbstein, Stellvertreter: Pinkus. Kassawesen: Horn, Bahnhofstr. 104. Nationalfonds: S. Lewin, St. Gallen, Webergasse 14. Das Verbandssekretariat führt im Nebenamte Dr. B. Weinert. Adresse des Verbandes: Schweiz. Zionistenverband, Zürich, Hauptpostfach. Das C.C. hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Zionisten der Schweiz!

Der letzte ausserordentliche Delegiertentag in Baden v. 13. Nov. 1921 betraute uns mit der Leitung des Schweiz. Zionistenverbandes. In einem schweren und für die Zukunft von Erez Israel bedeutungsvollem Moment übernehmen wir die Verbandsgeschäfte. Die Zeit der Phrasen und Programme ist endgültig vorbei. Jetzt gilt es, praktische Arbeit zu leisten und den wirtschaftlichen Aufbau Palästinas in die Wege zu leiten. Um diesen neuen Anforderungen zu genügen, wird die bisherige Verbandstätigkeit einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müssen. Unser Bestreben wird es sein, unter möglichster Ausschaltung aller Reibungsflächen mit der nichtzionistischen Judenschaft, die weitesten Kreise der Schweizer Judenheit zur Mitarbeit heranzuziehen. Zionisten der Schweiz! Wir hoffen zuversichtlich, dass unsere Bestrebungen, durch Euere tatkräftige Mitarbeit unterstützt, den Beginn einer neuen Periode der zion. Arbeit in der Schweiz bedeuten werden.

Farbstein, Horn, Lewin, Pinkus, Rom.

(JPZ) Der bekannte jüd. Schriftsteller Dr. Horodetzky hat Bern verlassen und ist nach Berlin übersiedelt.

(JPZ) Die Poale Zion in der Schweiz veranstalten auch hier eine Aktion zu Gunsten einer Werkzeugsammlung für die jüd. Arbeiter in Palästina. Zu diesem Zweck wird u. a. in Zürich am 25. Januar ein grosses Konzert stattfinden, zu dem bisher schon die in der Schweiz bestbekannten jüd. Künstler Stutschewsky und Ehepaar Schaichet ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die jüd. Vereine werden ersucht, bei Anordnung evtl. Festlichkeiten auf diesen Termin gefl. Rücksicht nehmen zu wollen.

Die 6. Schweizer Mustermesse in Basel.

(JPZ) Der Prospekt für die 6. Schweizer Mustermesse, die vom 22. April bis 2. Mai 1922 in Basel stattfindet, ist dieser Tage erschienen. An die Industriellen und Gewerbetreibenden der Schweiz ergeht der Aufruf zur Teilnahme an dieser nationalen Veranstaltung. Als zeitgemässe wirtschaftliche Organisation bezweckt die Schweizer Mustermesse die Kräftigung des Inlandabsatzes und die Förderung des Exportes; sie steht mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz in engstem Zusammenhang. Bei der heutigen Krisis ist vermehrte Werbetätigkeit für den Absatz der Schweizer Produkte dringend geboten. Die Beteiligung an der Messe ist für jeden Produzenten von grösstem Nutzen. Selbst wenn die ungünstigen Verhältnissen den direkten Abschluss von Geschäften beeinträchtigen, ist es doch nötig, mit der alten Kundschaft und mit neuen Interessenten Fühlung zu nehmen. Durch Teilnahme an der Messe kann dies bei verhältnismässig geringem Kostenaufwand zweckmässig erreicht werden. Der Anmeldetermin für Aussteller läuft mit dem 31. Dez. 1921 ab. Es liegt jedoch im Interesse der Veranstaltung, wie auch der einzelnen Teilnehmer, dass die Anmeldungen schon jetzt erfolgen.

Presse- und Verlagsnotizen.

(JPZ) Juristische Finanz- und Handels-Rundschau: Herausgeber R. A. Wenger, Zürich. Die Novembernummer ist in gewohnter Reich-

haltigkeit erscheinen. Jahresabonnement Fr. 10.— bei zwölfmaligem Erscheinen. Verlag: Neuenschwander-Weinfelden.

(JPZ) Der Wiener Verlag „Renaissance“ hat das Uebersetzungsrecht der 3 Hauptschriften Einsteins: „Die spezielle und allgemeine Relativitätstheorie“, „Aether und Relativitätstheorie“ und „Geometrie und Erfahrung“ für Hebräisch und Jiddisch erworben. Die neuen Uebertragungen sollen bereits im Februar 1922 erscheinen. (Ziko.)

(JPZ) In London erscheint soeben ein Katalog der hebräischen Handschriften aus dem Nachlasse Elkan Nathan Adlers, dessen Sammlung wahre Schätze, teils ererbte, teils selbst gesammelte, enthält. Einzelne Akten und Briefe reichen auf das Jahr 640 zurück, die meisten stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert.

(JPZ) Die Jerusalemer hebräische Tageszeitung „Haarez“ kann wie uns die „Ewer“-Gesellschaft für Buch- und Kunsthandel m. b. H., Berlin NW 7, Dorotheenstrasse 35, mitteilt, durch sie bezogen werden. Der ermässigte Preis für Abonnenten in Mitteleuropa ist jährlich 2 Pfund.

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco - - - - - Calle S. Gallo 1074

Wien II. Kleine Sperlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

KARLSBAD
Diätetische Kuranstalt, Dr. med. Otto Lapper
Vollständige Pension von 100 tsch. Kr. an
(Zucker-, Gallen-, Magen- und Darmkrankheiten)

London, 27 Whitechapel Rd. E. 1
J. W. Silbersteins streng כשר Restaurant u. Wurstfabr. unter
Aufs. aller orthodoxen Rabbiner.

New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinberger - 17 W. 24 the Street

CUNARD LINE

die bevorzugte Linie für den transatlantischen Reiseverkehr

Regelmässiger Passagier-Dienst von **Liverpool, London, Southampton, Cherbourg** nach **AMERIKA und CANADA**

Direkte Verbindungen und Fahrkarten nach allen Weltteilen

General-Agentur: **G. van Spyk Basel,** Centralbahnplatz 3. (Im Hause des Hotels Viktoria-National.) Tel. 65.66

Böhmische Internationale Transportgesellschaft

Karlik & Comp.

Centrale: PRAG II., Havlíčkovo nám. 33
ZUCKERPALAIS.

Telefon: 26.75. Telegr.-Adr.: Karmezi.

Filialen:
Aussig a./E., Budweis, Bratislava, Bodenbach, Brünn, Gablonz a./N., Eger, Haida, Karlsbad, Parkany-Nana, Reichenberg, Tetschen, Wien II, Warnsdorf. Fixe billigste Frachtübernahmen nach allen Plätzen der Erde. Informationen gratis.

ERNEST LAPPER

Fabrication de Verrerie
GABLONZ-MORCHENSTERN
(Tchecoslovaquie)

Perles en tous genres, perles à la lampe, franges en perles, abat-jour pour l'éclairage, bourses en perles, colliers en perles, colliers en coquillage, fleurs en perles etc.
Perles et pierres fines, boutons, cristallerie, articles d'éclairage, lentilles pour lampes électriques de poche et autos.
Magasins de vente: **Berlin,** Kommandanten Str. 14
London, Lime Str. 34
Paris, rue Martel 12

On cherche des représentants pour la Palestine et pour l'Orient.

Orient-Cinema

Haus Du Pont Waisenhausstr. 2

Programm vom 23. bis 29. November

In dem grossen Ausstattungsfilm
Die

Geliebte Roswolsky's

vereinigt sich die grosse Kunst **ASTA NIELSEN'S** mit der blendenden Darstellung **PAUL WEGENERS** und **MAX LANDA'S** zu einem seltenen künstlerischen Gesamteindruck voll dramatischer Wucht und Grösse.

Ein nächtlicher Ueberfall oder: Das Abenteuer einer Filmdiva
Glänzendes Lustspiel.

Beachten Sie
bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse

Pneus
Regenmäntel **Pirelli**
erstklassiges Fabrikat

Pirelli-Produkte A. G.

Zürich 1

Börsenstrasse 16 Telephon Sel. 78.01

Speziell gut und preiswert arrangiert:
Frühstück - Znüni - Kleine Mittagessen
Nachmittagscafé etc. - **Abend- u. Nacht-Imbiss**
Erstklassige Weine Ausschank auch per Glas
Eigene, bekannt feine Patisserie

Fein belegte Brödchen für jeden Geschmack	Stets frische Mayonnaise - mit und ohne Einlage -	Feiner ital. Salat und pikante Spezialitäten

Täglich 2 bis 3 Mal frisches la Gebäck
IMBISS RAUM
Café und Conditorei WESPI Gross- und Fein-Bäckerei
Verkaufshalle für feine Delikatess-Spezialitäten
Bahnhofstrasse 83 Telephon Selnau 2870



Vom 23. Nov. bis 29. Nov. **Täglich von 2½—11 Uhr**

7 Akte 7 Akte
Ein seltenes Prachtfilmwerk

Pest in Florenz

(La peste à Florence)
In der Hauptrolle: als Venus
Marga Kierska

Das rote Russland

Lenin u. Trotzky
Ungwollte Selbst-Biographie
Dokumentarische Aufnahmen aus: **Petersburg, Kiew, Moskau und Odessa.**

Nach MADAME X, dem Drama der Tränen erscheint nun das 2. Bild aus der Serie der ‚Berühmten Autoren' d. Hauses
Goldwyn

Satans Fratze

7 Akt 7 Akte

1 Capitol-Komödie:
„Zwei Dollar bitte"

GRAND CINEMA

LICHTBÜHNE

Tel. Selnau 5948 - **BADENERSTR. 18 - Eigene Hauskapelle**

Vom 22. Nov. bis 28. Nov. Täglich von 2½—11 Uhr
NEU! Erstaufführung! **10 Akte**

HARRY PIEL'S
schwerster Sieg
aus dem grandiosen Filmwerk

Der Reiter ohne Kopf

Dieser letzte Teil ist **unstreitbar der schönste, beste und spannendste** des grandiosen Abenteuer-Romans!!!

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich